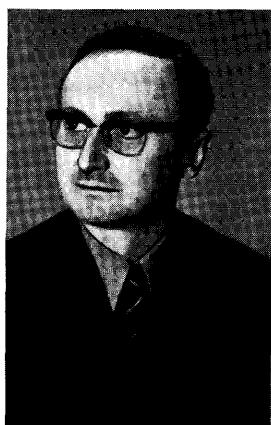


In memoriam
Professor Dr. Klaus Stern

Klaus Stern 1923-1973



Am 7. Mai 1973 geschah das Unfaßliche: KLAUS STERN verunglückte auf dem Wege nach Göttingen, wo er seit 1966 an der dortigen Universität als o. Professor den Lehrstuhl für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung innehatte. Es war der sinnlose Schlußpunkt unter ein sinnvolles und ausgefülltes Forscherleben im Dienste der Forstwissenschaft. KLAUS STERN griff immer wieder interessierende und interessante genetische und züchterische Probleme bei waldbaulich wichtigen Holzarten auf. Doch darin erschöpfte sich seine Aktivität nicht. Vielmehr setzte dieser ideenreiche, gedankenerfüllte, geistig bewegliche, mathematisch hochbegabte, zielbewußte Mann Maßstäbe und erschloß wissenschaftliches Neuland. Seine Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung, seine aktive Rolle bei der Begründung des Kuratoriums für Forstpflanzenzüchtung, seine Zugehörigkeit zur International Union of Forest Research Organisations, zur Biometric Society, zur Gesellschaft für Umwelt-Mutationsforschung, sowie seine daraus sich ergebende Tätigkeit bei zahlreichen nationalen und internationalen Kongressen und im Wissenschaftlichen Beirat der Landesanstalt für Immissions- u. Bodennutzungsschutz, Essen/Bredeney, erwiesen ihn stets als führenden Kopf nicht nur auf forstgenetischem Gebiet. Er war schulebildend und nachwuchsfördernd. Nie unterlag er der Versuchung, andere beiseite zu schieben, war vielmehr stets bereit zurückzutreten, wenn diesen dadurch geholfen werden konnte.

Das beste Denkmal hat STERN sich in seinen Fachveröffentlichungen selbst gesetzt. Ihre Inhalte geben Einblicke in den Umfang seines Wissens und in seine von innerem Drang gesteuerte Suche nach neuen Erkenntnissen und Zusammenhängen. Allein schon die Anzahl dieser Publikationen widerlegt die bei oberflächlicher Betrachtung durchaus verständlich erscheinende Vermutung, daß ihm alles dieses mühe los zugeflogen, tatenlos in den Schoß gefallen sein könne. Sie ist ein beredtes Zeugnis für seine Arbeitsbesessenheit und seinen kaum vorstellbaren Fleiß. Die Krönung seines bisherigen Schaffens sollten zwei Buchveröffentlichungen sein, deren Manuskripte er zusammen mit je einem anderen Autor noch vor seinem Tode nahezu fertigstellte. Schon die Titel dieser Werke: „*Genetics of Forest Ecosystems*“ (zusammen mit ROCHE) und „*Ökologische Genetik*“ (zusammen mit TIGERSTEDT) lassen erkennen, daß es STERN darauf ankam, biologische Tatbestände zu einer Zusammenschau zu bringen. Ausgehend von den po-

pulationsgenetischen Erkenntnissen bei forstlichen Objekten, an deren Erarbeitung er maßgeblich mit beteiligt war, studiert er mit ständig sich steigender Intensität das kaum noch überschaubare Wissen über die Ökologie und Genetik zahlreicher pflanzlicher und tierischer Lebewesen und bietet interessante Lösungsmöglichkeiten für anstehende Probleme der Evolution an. Es heißt wohl kaum einer zukünftigen Beurteilung voreilen, wenn man sagt, daß diese Darstellungen noch auf lange Zeit richtungsbestimmend sowohl für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung bleiben werden wie auch anregend für die Arbeit nicht nur dem gleichen Fach verhafteter Wissenschaftler. Besonders das letztgenannte Werk spiegelt die Genialität dieses Mannes wider. Unterschwellig werden dort auch alle jene Probleme mit angesprochen, deren Nichtlösung dem Raumschiff Erde in sicherlich nicht allzu ferner Zukunft zum Verhängnis zu werden vermöchten.

KLAUS STERN wurde am 29. 12. 23 als Sohn des Landwirts WALDEMAR STERN in Hasenberg, Kreis Deutsch Krone, geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an der Oberrealschule in Schneidemühl im Jahre 1942 ward ihm wie vielen anderen das Schicksal des Kriegseinsatzes im Osten zuteil, endend mit einer schweren Verwundung des Schultergelenkes, einer Verwundung, die sicherlich nicht ohne Bedeutung dafür war, daß ihm die Kontrolle über sein Fahrzeug an jenem tragischen Tage auf der Autobahn zwischen Ahrensburg und Göttingen entglitt. Als Leutnant der Reserve eines Artillerie Regiments wurde er 1945 entlassen und widmete sich anschließend bis 1949 dem Studium der Naturwissenschaften und der Forstwirtschaft an den Universitäten Hamburg, Gießen und Berlin. Dann begann seine Tätigkeit in der damaligen sowjetisch besetzten Zone, zunächst als Revierassistent beim Lehrforstamt Bad Freienwalde, dann als Oberassistent bei der Zentralforschungsanstalt der Abteilung Forstpflanzenzüchtung Münscheberg, dem späteren Akademieinstitut Eberswalde. Von hier aus promovierte er 1952 mit einer Dissertation über „Methodik der vergleichenden Beurteilung von nach der Langparzellenmethode angelegten Kiefern-Einzelstammabsaaten (Der Züchter 23, 1—16, 1953).

Außerdem sind dieser Schaffensperiode die folgenden Veröffentlichungen zuzuordnen:

Ein wenig erforschter Faktor der Wurzelkonkurrenz (Forstwirtschaft-Holzwirtschaft 4, 218—221, 1950). — Untersuchungen zur Frühbeurteilung der Wuchsleistung unserer Waldbäume, zugleich ein Beitrag zur Pappelzüchtung (Der Züchter 22, 134—143, 1952; zus. mit O. SCHRÖCK). — Möglichkeiten zur Kennzeichnung von Differenzen in der Verteilung der Höhen bei Kiefernselektionsversuchen v. WETSTEINS (Der Züchter 22, 180—189, 1952). — Prüfung des Wachstumsganges der Kiefer im Keimlingstest als Auslesemethode (Der Züchter 23, 137—148, 1953; zus. mit O. SCHRÖCK).

Dann, 1953, folgte eine 10monatige Tätigkeit beim Schweidischen Verein für Forstpflanzenzüchtung und bei der Forstlichen Forschungsanstalt, ein sicherlich für seine künftige Entwicklung bedeutungsvoller Aufenthalt in einem Land mit traditionell weltöffnener Forschungsgesinnung. Als STERN dann 1954 auf das Angebot einer Assistentenstelle des Schmalenbecker Institutes für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung einging, brach nicht nur für ihn, sondern auch für diese erst 6 Jahre bestehende Forschungsstelle ein neuer Abschnitt an. KLAUS STERN, so wurde mir freundlich-warnd von Stockholm versichert, werde wie schon dort viele Veränderungen bewirken. Und er

wurde auch für Schmalenbeck ein Veränderer. Durch die 12 Jahre seiner Zugehörigkeit zu diesem Institut ziehen sich wie Signallichter Anregungen auf Anregungen, die Anlage nicht alltäglicher Versuche und eine oft überraschende Art der Berücksichtigung der Ergebnisse dieser Versuche für die laufende Arbeit. Erinnert sei hier nur an seine Versuche mit *Antirrhinum majus* zur Klärung der Erblichkeit des Wachstums und an die populationsgenetischen Experimente mit *Drosophila*. Für mich als Institutsleiter war die Entwicklungsfähigkeit STERNS und sein auf der Ebene der Wissenschaft deutlich zu beobachtender innerer Reifungsprozeß immer wieder überraschend. Dies wurde bis zum letzten Arbeiter des Instituts hin spürbar und war mittragend auch für das Betriebsklima in dieser Forschungsstätte. Selbst die bei jeder menschlichen Einrichtung unvermeidbar auftretenden Spannungen fanden durch sein konziliantes Wesen stets befriedigende Lösungen und führten in der Regel zu nützlichen Konsequenzen. Seine Fähigkeit zur Weitergabe erarbeiteter Erkenntnisse und Gedanken an Fachgenossen und Mitarbeiter trat von Jahr zu Jahr mehr hervor und prädestinierte ihn zum Hochschullehrer. Zahlreiche Diplomanten, Promovierende und Habilitanten der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft können von den Hilfestellungen Zeugnis ablegen, die ihnen dieser immer liebenswürdige Kollege zuteil werden ließ. Die weitgehend von ihm gesteuerte und vorangetriebene Seminartätigkeit beim Institut sowie die nach seiner 1960 erfolgten Habilitation an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg im Fach Weltforstwirtschaft abgehaltenen Vorlesungen über Versuchswesen und Populationsgenetik trugen weitgehend zu der Anerkennung bei, deren sich die Schmalenbecker Forschungseinrichtung erfreut. Sein Rat und seine Mitarbeit waren auch außerhalb Deutschlands erwünscht. So erfolgten während seiner Schmalenbecker Zeit Einladungen zu einem 6monatigen Studienaufenthalt nach USA (hauptsächlich zum North Carolina State College) und zu einer einjährigen Anstellung als Dozent und 1. Assistent beim Genetischen Institut der Forstlichen Hochschule in Stockholm. Aber trotz dieser langfristigen Abwesenheit riß der Faden zu Schmalenbeck nie ab. Seine dortigen Versuche liefen weiter, die Mitarbeit erlebte eher eine Intensivierung. Die Anlage überregionaler Feldversuchsreihen des Schmalenbecker Institutes und mehrerer internationaler Herkunftsversuche wurde von ihm entscheidend gefördert und methodisch beeinflußt.

Neben der Habilitationsschrift, die auch als selbständige Veröffentlichung erschien (*Plusbäume und Samenplantagen, Grundzüge der Planung einer Auslesezüchtung bei den Hauptholzarten*. Verlag Sauerländer Frankfurt/Main 1960) entstanden in diesen Jahren die folgenden Arbeiten, die ein gutes Bild davon vermittelten, wie breitgefächert die wissenschaftliche Tätigkeit STERNS schon damals war:

Die Teilstückgröße im Sortenversuch. Vortrag a. d. 4. Tag. d. Arb. Gem. f. Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung (Autorref. i. Z. Forstgenetik 3, 141, 1954). — Ein Modell für die Wechselwirkungen des Wachstums (Der Züchter 24, 216–220, 1954). — Zur Entwicklung eines forstlichen Sortenversuchswesens (Z. Forstgenetik 3, 91–98, 1954). — Versuchstechnische Probleme bei der Anlage von Klonplantagen (Z. Forstgen. 4, 81–88, 1955; zus. mit W. LANGNER). — Rassenbildung und Bestandesanerkennung. Vortrag b. d. Tag. „Forstl. Samenplantagen“ i. Waldsieversdorf (Autorref. i. Z. Forstgen. 5, 126, 1956). — Über die Anlage und Auswertung von Versuchen im forstlichen Pflanzgarten (Z. Weltforstw. 18, 207–214, 1955). — Methodik und Ergebnis eines Wachstumsvergleichs an 4 zwanzigjährigen Kiefernversuchsfächern (Z. Forstgen. 4, 38–58, 1955). — Über die Erblichkeit des Wachstums; vorläufige Ergebnisse eines Versuches mit Mutanten von *Antirrhinum majus* L. (Der Züchter 26, 121–127, 1956). — Rassenbildung und Bestandesanerkennung (Z. Forstgen. 5, 5–14, 1956, u. Der Züchter 26, 285–287, 1956). — Die Pfadkoeffizienten-Methode und ihre Anwendung in der Züchtung

(Z. Pflanzenzüchtung 28, 337–356, 1957). — Über die Regression des Samengewichtes zur Keimpflanzengröße bei der Fichte (Silv. Gen. 6, 155–156, 1957). — Über einige besondere Blütenformen der Birke (Silv. Gen. 7, 181–188, 1958; zus. mit M. v. DELLINGSHAUSEN). — Populationsgenetische Probleme in der Baumrassenforschung und Forstpflanzenzüchtung (Schweiz. Z. Forstwes. 109, 458–477, 1958). — Kombinationseignung hinsichtlich der Wachstumsergebnisse eines Modellversuches mit *Antirrhinum majus* L. (Silv. Gen. 7, 41–57, 1958). — Über erblich bedingte Unterschiede zwischen Wachstumsabläufen (Biom. Z. 1, 219–239, 1959). — Der Inzuchtgrad in Nachkommenchaften von Samenplantagen (Silv. Gen. 8, 37–42, 1959). — Über einen grundsätzlichen Unterschied der forstlichen Saat- und Pflanzgutgesetzgebung in der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland (Schweiz. Z. Forstwes. 111, 145–163, 1960). — Industriemelanismus bei der Nonne (AFZ 15, 386, 1960). — Einleitung zu: HINKELMANN, K.: Kreuzungspläne zur Selektionszüchtung bei Waldbäumen (Silv. Gen. 9, 121–133, 1960). — Über den Erfolg einer über drei Generationen geführten Auslese auf frühes Blühen bei *Betula verrucosa* (Silv. Gen. 10, 48–51, 1961). — Über einige populationsgenetische Probleme der Auslese bei Forstpflanzen (Cbl. ges. Forstwes. 78, 197–216, 1961). — Einfluß der Himmelsrichtung auf die Verteilung der Raumdichte des Holzes in Fichtenbeständen (Holz Roh-u. Werkst. 19, 213–218, 1961). — Einige „Raritäten“ unter den Wuchsformen der Birke (Holz-Zbl. 87, 414, 1961). — Über die relative Bedeutung von Erbgut und Umwelt für die Variation einiger Merkmale innerhalb von Waldbaumpopulationen (Forst. Mitt. 15, 131–134, 1962). — Preliminary estimates of the genetic structure of two sympatric populations of birches as determined by random effects and natural selection (9th Neftic Conf. 1961; Proc. 1962, 25–31). — Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung in den USA (In: Forschungsergebnisse z. Förderg. d. forstl. Erzg. Tl. 4, Hiltrup 1962, 33–40). — Die Forstwirtschaft in den Südstaaten der USA. Ein Beispiel für kurzfristige Entwicklung einer intensiven Forstwirtschaft (AFZ 17, 306–307, 1962). — Birkenzüchtung im Schmalenbecker Institut von 1949–1963 (Holz-Zbl. 89, 1577–1580, 1963). — Tree breeding methods. I: Population Genetics as a basis for selection, heritability, combining ability and progeny testing (World Consultation in Forest Genetics, Stockholm 1963). — Warum man keine Zapfen oder Samen von einzeln stehenden Bäumen ernten sollte (Forstl. Mitt. 16, 6–8, 1963). — Versuche über die Selbststerilität bei der Sandbirke (Silv. Gen. 12, 80–82, 1963). — Über einige Kreuzungsversuche zur Frage des Vorkommens von Arthybridien *Betula verrucosa* × *Betula pubescens* (Dt. Baumsch. 15, 1–10, 1963). — Über die Abhängigkeit des Blühens der Sandbirke von Erbgut und Umwelt (Silv. Gen. 12, 26–31, 1963). — Einfluß der Höhe am Stamm auf die Verteilung der Raumdichte des Holzes in Fichtenbeständen (Holzforsch. 17, 6–12, 1963). — Untersuchungen über den Austriebstermin von Fichten und dessen Beziehungen zu anderen Merkmalen (Allg. F.-u. Jgdztg. 134, 35–60, 1964; zus. mit W. LANGNER). — Problems involved in some models of selection in forest tree breeding (Silv. Gen. 13, 27–32, 1964; zus. mit H. HATTEMER). — Die Intensität der natürlichen Auslese entlang eines Altitudinalalkins (In: Forstsamengewinnung u. Pflanzenanzucht für das Hochgebirge. BLV Verlagsges. 1964, S. 139–145). — Herkunftsversuche für Zwecke der Forstpflanzenzüchtung, erläutert am Beispiel zweier Modellversuche (Der Züchter 34, 181–219, 1964). — Population genetics as a basis for selection (Unasylva 18, 21–29, 1964). — Tetrasome Spaltung bei *Betula pubescens* (Silv. Gen. 14, 56–57, 1965). — Vollständige Varianzen und Kovarianzen in Pflanzenbeständen. 1. Ein Modell für Konkurrenz zwischen Genotypen (Silv. Gen. 14, 87–91, 1965). — Untersuchungen der geographischen Variation und Kovariation einiger Merkmale in einem Herkunftsversuch mit japanischer Lärche (*Larix leptolepis* GORD.) (Z. Pflanzenzücht. 54, 154–168, 1965; zus. mit W. LANGNER). — Vollständige Varianzen und Kovarianzen in Pflanzenbeständen. 2. Phänotypische Korrelationen zwischen Bäumen in gleichaltrigen Kiefern- und Fichtenbeständen und den sie umgebenden Gruppen von Konkurrenten (Silv. Gen. 15, 6–11, 1966). — Die Bewertung des Merkmals Austriebstermin in einem Züchtungsvorhaben mit Fichten in Schleswig-Holstein (Forstarchiv 37, 70–74, 1966). — Anerkennung von Hybridplantagen oder von Hybridpflanzen (Forstpflanzen-Forstsamen 1966, 3, 4 S.). — Zur Herkunftsfrage bei der Douglasie (AFZ 21, 430–432, 1966). — Forstpflanzenzüchtung im Jahr 1967 (AFZ 22, 856–860, 1967). — Marginal populations and provenance research (14. IUFRO Kongr. München 1967 Bd. 3., S. 319–331).

Als dann 1966 seine Berufung auf einen neu geschaffenen Lehrstuhl für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung an der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen erfolgte, war dies auch auf Hochschulebene die verdiente und weltweit erwartete Anerkennung seiner Begabung und seines Wirkens. Als ordentlicher Professor für diese Diszi-

plin baute STERN nunmehr die bereits von Schmalenbeck aus betriebene Lehrtätigkeit weiter aus, zuerst in Hann. Münden, später dann in Göttingen nach der endgültigen Übersiedlung der Forstlichen Hochschule dorthin. Die großzügige Bereitstellung von Räumen und Lehrmitteln in dem neu erbauten Gebäude für die Forstliche Fakultät, die Möglichkeit der Heranziehung ihm geeignet erscheinender junger Wissenschaftler und die Gegebenheit enger Kontakte mit anderen naturwissenschaftlichen Instituten der Göttinger Universität bezeugte er oft dankbar gegenüber seinen Freunden. Diese neu geschaffenen Verhältnisse veranlaßten ihn jedoch nicht zur Unterbrechung bisheriger Arbeitsvorhaben, sondern es war sein Bestreben, bestehende Bindungen aufrecht zu erhalten, begonnene Versuche weiterzuführen. So gelang es ihm noch von seiner neuen Wirkungsstätte aus, experimentell in Schmalenbeck begonnene Habilitations- und Promotionsvorhaben zur Durchführung zu bringen. Weitere Promotionen standen bei seinem Tode kurz vor dem Abschluß. Auch einige seiner Forschungsarbeiten der letzten Jahre weisen noch auf ältere Anfänge hin. So etwa die isoenzymatischen Untersuchungen an einigen Holzarten und die Versuche zu ihrer Vegetativvermehrung über die Entwicklung von Gewebe- kulturen, Schätzungen des Ausleseerfolges bei *Betula pendula*, Erforschung der genetischen Strukturen von Kiefern- populationen und der begrenzten Paarungen in diesen Populationen durch Anwendung der Methoden mit markiertem Pollen. Neu waren schließlich seine Blutgruppenerhebungen beim Rotwild, deren weitere Verfolgung mit Sicherheit zu bedeutungsvollen Folgerungen für Jagdwissenschaft und jagdliche Praxis zu führen geeignet sind.

Folgende 22 Publikationen belegen STERNS wissenschaftliche Aktivitäten in dieser Zeit:

Zum Artikel von W. ROSSMÄSSLER über Phänotypenanerkennung-Frühtests-Nachkommenschaftsprüfung in „Der Forst- u. Holzwirt“ Nr. 16, 1967 (Forstpflanzen-Forstsamen 1968, 1, 4–6). — Konferenz der FAO über die Erhaltung und Ausnutzung der genetischen Formenmannigfaltigkeit von Kulturpflanzen (Forst-Holzwirt 23, 118–120, 1968). — Die Bedeutung genetischer Polymorphismen für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung (Allg. Forst-Jagdztg. 139, 199–204, 1968). — Vollständige Varianzen und Kovarianzen in Pflanzenbeständen. 4. Phänotypische Korrelationen zwischen Wachstumsleistungen und verschiedenen Altersstufen (Theoret. Appl. Genet. 38, 66–73, 1968). — Überlegungen zur optimalen Teilstückgröße in Feldversuchen mit Waldbäumen (Silv. Fenn. 2, 248–260, 1968). — Zukünftige Methoden bei der Auswahl anerkannter Bestände (Der Klenger u. Forstbaumschuler 1968). — Concept of Genetic Gain in Breeding Resistant Trees. Biology of Rust Resistance in Forest

Trees (Nato Conf. on Blister Rust Resistance, Moscow 1969). — Deutsch-schwedische Zusammenarbeit bei der Provenienzforschung und der Rationalisierung im Baumschulbetrieb (AFZ 24, 63, 1969). — Minimum standards for progeny tests for seed certification purposes (Proc. II. World Cons. For. Gen. Washington 1969). — Breeding systems and population structure in Gymnosperms (XI. Int. Bot. Congr. Seattle 1969; zus. mit Th. SCHMUCKER). — Einige Beiträge genetischer Forschung zum Problem der Konkurrenz in Pflanzenbeständen (Allg. Forst-Jagdztg. 140, 253–262, 1969). — Populations Structures of Forest Tree Species. Zu: Genetic Resources in Plants — their E. a. Conservation by FRANKEL, O. H. and BENNET, E. (Blackwell Scientific Public. Oxf. and Edinburgh 1970). — Neue Ergebnisse und Entwicklungen in Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung (AFZ. 26, 47–48, 1971). — Über eine Methode zur Schätzung der Pollen-Immigration in Beständen und Samenplantagen von Nadelbäumen (Forstpflanzen-Forstsamen 12, 77–79, 1972). — Labeling of seeds for seed-dispersal studies in conifers (Silv. Gen. 21, 61, 1972). — Natures diversifying selection and its impacts on orchard breeding (Reprint Forest Tree Improvement No. 4, 41–51, Akadem. Forlag, 1972). — Eine populationsgenetische Untersuchung am Rotwild (Die Pirsch Nr. 9, Wild u. Hund Nr. 3, D. Dtsch. Jäger Nr. 1, Nieders. Jäger Nr. 12/72). — Breeding Population and Productive Population in Forest Tree Breeding (IUFRO Genetics-Sabro Joint Symposia, Tokyo, 1972). — Construction of population cage (Technical Notes — Teaching Notes DIS 48, 159, 1972). — Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung in Deutschland (Doitu no rimboku ikusu. Sekai no rimboku ikusu; Rimboku no ikusu No. 72, 13–15, 1972). — Über die Ergebnisse einiger Versuche zur räumlichen und zeitlichen Verteilung des Pollens einzelner Kiefern (Z. Pflanzenzüchtung 67, 313–326, 1972). — Schätzungen der effektiven Populationsgröße bei *Pinus silvestris* (Theor. and Appl. Genetics 42, 107–110, 1972; zus. mit H. R. GREGORIUS).

STERN trug auch seinen Teil an Verantwortung für die Forstliche Fakultät durch Übernahme der Dekansgeschäfte 1969/70, und sein Engagement bei den auch von ihm für erforderlich gehaltenen Reformen des Hochschulwesens kam besonders während dieser Zeit deutlich zum Ausdruck. In einem Interview nahm er hierzu gemeinsam mit anderen Fachkollegen in der ihn kennzeichnenden Art Stellung (AFZ 25, 566–577, 1970). Seine Einstellung zur jungen Generation und ihren Forderungen war zwar kritisch, aber verständnissuchend.

STERN, seit 1950 verheiratet, hinterläßt seine Frau mit zwei noch schulpflichtigen Kindern. Die Eheleute respektierten in beachtenswerter Großzügigkeit ihre beiderseitigen Pflichtenkreise, die sie vorbildlich ausfüllten.

Seine Freunde und Fachkollegen, Leser, Mitarbeiter und Herausgeber dieser Zeitschrift werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

W. LANGNER, Ritzerau, Post Nusse